

Verkünder. Welche der beiden philologischen Parteien, die mittlerweile zu richtigen Lagern angewachsen sind, irgend einmal siegreich bleiben werde, das ist noch immer ein Geheimniß der Zukunft. Aus dem bisherigen Verlauf des hochinteressanten Streites hat sich schon einstweilen klar genug ergeben, daß die magyarische Sprache, als gleichfalls der großen Familie der altaischen Sprachen angehörig, sowohl zur finnisch-ugrischen als zur türkisch-tatarischen Sprachgruppe in verwandtschaftlichem Verhältnisse steht. Die Frage ist nur noch, ob unsere Sprache in ihrem Ursprunge nach der finnisch-ugrischen Sprachgruppe angehöre, die türkisch-tatarische Verwandtschaft aber nur das Ergebnis späterer Einwirkungen sei, oder ob sie umgekehrt türkisch-tatarischen Ursprunges sei und die finnisch-ugrische Verwandtschaft sich durch die erhaltende Berührung mit den hierher gehörigen Sprachen gebildet habe. Übrigens ist es sogar noch denkbar, daß sich durch fernere Forschungen eine dritte Möglichkeit herausstellen werde, nämlich daß diese Sprache sich aus dem gemeinsamen altaischen Stamme selbständig ausgejondert habe, als dritter Zweig, der infolge von später eingetretenen geographischen und ethnographischen Verhältnissen keine Nebenweige treiben konnte. Keinen geringen Vorschub leistet dieser Annahme die in der Entwicklung der magyarischen Sprache zu Tage tretende starke Selbständigkeit, deren Macht alles Entlehnte vollständig dem Geiste der Sprache anzupassen vermocht hat und vermag, und zwar selbst in phonetischer Hinsicht so sehr, daß nicht selten nur die allseitige Zergliederung und höchst umsichtige Vergleichung des Sprachforschers in stande ist festzustellen, ob das eine und andere unserer Wörter urmagarischer Abstammung oder nur eine assimilirte Entlehnung sei. Unbedingt fest steht also nur, daß die magyarische Sprache zu den agglutinirenden Sprachen gehört und auch unter diesen eine derjenigen ist, bei denen der Wortstamm und die modificirenden Wortbestandtheile (Bildungssilben, Flexionsendungen) nach Form und Bedeutung aufs genaueste von einander zu unterscheiden sind.

Ihrer individuellen Natur nach gehört die magyarische Sprache zu denjenigen, welche den schönsten Klang, den vollkommensten Bau und die klarste Präcision des Ausdruckes besitzen. Ihr eigenthümlicher Wohlklang rührt nicht nur daher, daß sie sogar literarisch vierzig rein articulirte Sprachlaute gebraucht, sondern auch daher, daß alle diese Laute, in so und so viele regelmäßige Accorde zusammengefügt, sich zu Worten gruppiren. Es ist nämlich eine der wesentlichsten Eigenthümlichkeiten dieser Sprache, daß ihre Vocale in solche der hohen, tiefen und mittleren (leichten, schweren und neutralen) Stufe zerfallen (e, ö, ő, ü, ű, || a, á, o, ó, u, ú || é, é, i, i), und daß in den einfachen magyarischen Wörtern, mag nun die Zahl ihrer Silben durch Bildungssilben und Flexionsendungen noch so groß werden, stets nur Vocale der nämlichen Stufe zusammentreffen können. Diesen großen und starren Gegensatz gleichen die mittelstufigen Töne insofern aus, als sie sich zu hohen und tiefen Tönen gleicherweise gesellen dürfen